

Wolfgang Marschall

Eine Luftmatratze muss her!

Dorfwirtschaftswunder 1950

Inhalt

- 7 **Vorbemerkung**
- 9 **Das Innviertel**
- 10 **Die Rieder Volkszeitung**
- 14 **Das Katholische in der Zeitung**
- 22 **Das Politische und das Amerikanische in der Zeitung**
- 24 **Das Lokale**
- 30 **Die Inserate**
- 31 **Das Zweitformat**
- 31 **Das Geld und die Zeit**
- 40 **Das Atom und die Strahlen**
- 50 **Der Film**
- 56 **Das Radio**
- 60 **Das Fernsehen**
- 71 **Der Schmutz und der Schund**
- 84 **Die Landwirtschaft**
- 99 **Der Traktor und die Landmaschinen**
- 107 **Die Schädlingsbekämpfung**

- 111 **Die Umwelt**
- 114 **Der Haushalt**
- 123 **Die Wäsche und der Abwasch**
- 129 **Das Plastik**
- 131 **Die Frau**
- 147 **Die Suppe**
- 150 **Das Essen**
- 158 **Der Imbiss**
- 162 **Die Limonade**
- 166 **Der Alkohol**
- 176 **Der Supermarkt und das Großkaufhaus**
- 182 **Die Mobilität**
- 188 **Der Urlaub**
- 194 **Der Fremdenverkehr**
- 200 **Die Angst**
- 203 **Nachbemerkung**



Nichts ist so aktuell wie eine vorvorgestrigie Zeitung.

Die Rieder Volkszeitung berichtet:

*Keine Gefahr für Menschen durch Pflanzenschutzmittel
Terramycin – ein neues Antibiotikum fördert die Mastleistung der Tiere
Konkurrenzkampf zwischen Traktor und Pferd
Abgase haben auch ihre Vorteile. Auf der Welt wird es wärmer.
Ersetzen Atomstrahlen den Schlaf?
Erstes Atomkraftwerk in Österreich für das Innviertel?
Feldzug gegen „Halbstarke“
Natürliches Glutamat für die Suppe
Plastik-Allzweckeinkaufstasche mit vielen netten Mustern
Hat die „dumme“ Frau größere Heiratschancen?
Weltrekord halten die Innviertler beim Verzehr von Schweinefleisch*

Vorbemerkung

Über die Menschen in Österreich brach ab 1950 das sogenannte Wirtschaftswunder herein. Über die dörfliche Bevölkerung noch ungeheuer heftiger als über die an gewisse Modernitäten schon gewohnten Bewohner einer Großstadt. Die Umwälzungen im Dorf waren die abruptesten und radikalsten. Jäh veränderten sich die Lebensweisen und Lebensumstände der dörflichen Bewohner. Ein jeder Landmensch war betroffen. Ich wuchs in jener Zeit im Innviertel auf, in Waldzell, ein herkömmliches Dorf wie alle herkömmlichen Dörfer damals.

Das Innviertel wurde zum Wirtschaftswunder-Vorzeigeland im Zeitraum von 1950 bis 1970. Hauptverantwortlich waren die direkte Nachbarschaft zum stürmisich grenzüberschreitenden deutschen Wirtschaftswunder und die unwiderstehlichen Einflüsse aus Amerika – das Innviertel lag bis zum Staatsvertrag 1955 in der US-Besatzungszone. So richtig potenziert und verbreitet wurde das Wirtschaftswunder aber erst auf Druck der *Rieder Volkszeitung*. Sie war das einzige Blatt auf der Innviertler Medienflur und ihr Erscheinen war äußerst mitentscheidend, dass Innviertler rasch zu wirtschaftswunderlichen Menschen wurden. Nicht wenige Spannungen taten sich dabei auf, die Zeitung und die Leser wurden hin- und hergerissen zwischen beharrender Tradition und ungeduldiger Moderne. Wobei „Innviertel“ wurde bald überall, „Innviertel“ steht stellvertretend für jedes ländliche Gebiet in Österreich, wo das Wirtschaftswunder je nach Region mit mehr oder minder größerer oder kleinerer Intensität oder Verspätung ankam.

Die *Rieder Volkszeitung* ist aber auch die allerkundigste Zeitzeugin der damaligen Innviertler Geistesgegenwart. Von ihr erhielt ich ausführlich die erhoffte Auskunft über die Wirtschaftswunderzeit am Land. Ich bekam eine Ahnung, wie und warum das Damals zum Heute werden konnte. Und auch, warum das Heute zumindest sich dort und da schon wieder zum Damals zurückentwickelt.

Denn nichts ist so aktuell und aufschlussreich wie eine vorvorgestrigie Zeitung.

Wolfgang Marschall

Ohne Raika ging nichts am Land. Leitwährung wurde für die Innviertler das Geld. Das kostete Zeit, und die gab es nicht billig.

Das Atom und die Strahlen

Das US-Atom kam der Zeitung gerade recht. *Atom* war wie die USA, Brennstoff mit unbegrenzten Möglichkeiten. *Atome* waren kerngesund, spalteten sich ausnahmslos nur friedlich. Vom Atomblitz geblendet waren die Rieder Zeitungsmacher und blendeten daraufhin intensiv die Leute. Kernenergie-Höchstoptimismus strahlte die Zeitung aus, entfachte größtmögliche technische Euphorie, plapperte nach, woran die Amerikaner ganz fest glaubten. Alles, was strahlte, war uneingeschränkt gut und für die Menschen ungefährlich.

Atomkraft für friedliche Zwecke

Zum ersten Mal ist die Atomenergie dem friedlichen Alltagsleben der Menschen nutzbar geworden. In England wurde die Atomenergie-Heizung entwickelt, sie bringt bei dem geheizten Gebäudekomplex gegenüber der bisher verwendeten Kohleheizung eine Einsparung von 2.650 Pfund Sterling pro Jahr an Heizungskosten. 30 Jahre braucht sich niemand um den Atommeiler zu kümmern, der erst 1981 wieder neue Nahrung erhalten muß. Die Atomheizung in Harwell wurde am Montag angestellt, 80 Räume werden beheizt.

Strahlungskräfte – Segen oder Fluch? – Vortrag von Dr. Höfer, Wien

Schutz gegen die durch eine Atombombenexplosion ausgelöste Strahlung

Im engeren Strahlungsbereich gibt es einen wirklichen Schutz kaum; am ehesten noch im Keller eines drei bis vier Stockwerke hohen Gebäudes, dessen Schutt eine Schutzzschicht bildet. Etwa zwei, drei Wochen müßten die Menschen in einem verseuchten Gebiet anschließend Nahrungsmittel genießen, die keiner Strahlung ausgesetzt sind. Erst nachher werden die übrigen Nahrungsmittel für den Genuß geeignet. Die durch bei Kernwaffenversuchen entstehenden radioaktiven Abfälle hervorgerufene Gefahr ist laut Dr. Höfer anscheinend nicht so groß. Nach Ansicht führender Wissenschaftler ist nicht zu befürchten, daß die in den vergangenen Jahren durchgeführten Versuche noch Auswirkungen haben werden.

Herzen mit Atomantrieb

Atomkraftbetriebene Herzen werden vielleicht eines Tages ein krankes Herz ersetzen oder ihm die Arbeit abnehmen können, behaupten Forscher der

amerikanischen Atomenergie-Kommission. Vorstudien für so kleine Geräte mit Atomtrieb, die man einem Menschen einsetzen kann, verliefen vielversprechend. Wenn also ein junger Mann künftig in Gegenwart seines Schatzes starkes Herzklopfen bekommt, muß es nicht ein Zeichen der Liebe sein, es könnte auch von einer Störung im Atomkraftwerk in seinem Herzen kommen. (1969)

Wer andächtig Zeitungsatomberichte las, fand einen guten Schlaf, konnte die letzten Zweifel leicht hinunterschlucken.

Sie essen Atomabfälle

Selbstversuche stellen gegenwärtig die Mitglieder eines radio-biologischen Versuchsteams im britischen Atomforschungszentrum „Harwell“ an. Sie nehmen kleine Mengen Strontium, den radioaktiven Abfall der Wasserstoffbomben, zu sich. Damit wollen sie die Wirkung dieses Stoffes an sich selbst feststellen. Den freiwilligen Versuchspersonen werden kleine Mengen Strontium 85 ins Essen oder mittels Injektionen in ihre Körper gebracht. Durch Geigerzähler wird dann die Verbreitung des Strontiums in den Organen und Knochen beobachtet. Strontium 85 entspricht etwa dem Strontium 90, verliert jedoch viel rascher seine Radioaktivität.

Ersetzen Atomstrahlen den Schlaf?

Die in den amerikanischen Atomstädten tätigen Menschen stehen unter laufender ärztlicher Beobachtung, um eine etwaige Gesundheitsschädigung zu erkennen und um darüber hinaus wissenschaftliches Material über die Wirkung radioaktiver Strahlen auf den menschlichen Körper zu sammeln. Bei diesen Untersuchungen wurden nun wiederholt merkwürdige Fälle chronischer Schlaflosigkeit festgestellt.

„Sie sehen aber glänzend aus“, sagte der Arzt zu einem 36jährigen Elektriker, der schon zum dritten Male in seine Sprechstunde kam, um darüber zu klagen, daß er seit Monaten nur drei bis vier Stunden der Nacht schlafen könne. Der Arzt war zunächst skeptisch und hielt den Patienten für einen Simulanten, der nur krank geschrieben werden wollte.

„Ich fühle mich auch durchaus wohl und keineswegs übermüdet. Aber es ist doch schrecklich, die ganze Nacht wachzuliegen.“ Andere Arbeiter führten ähnliche Klagen; sie schliefen wenig oder gar nicht, spürten aber keinerlei Beeinträchtigung ihres Wohlbefindens oder ihrer Arbeitskraft.

Man überprüfte vorsichtig und genau diese Angaben und fand sie bestätigt. Als medizinisches Phänomen stellte sich ein junger Laborassistent heraus, der seit drei Tagen keinerlei Schlafbedürfnis gespürt hatte und am vierten Tag so frisch und munter war wie am ersten.

In medizinischen Kreisen neigt man dazu, daß die radioaktiven Strahlen unter gewissen Voraussetzungen eine „Entgiftungswirkung“ haben, d.h. daß sie fähig

Das Essen

Über seine Verhältnisse lebte niemand am Land. Das Leben war bescheiden wie die Leute. An Überfluss fehlte es den Innviertlern stets. Dafür gab es an Kargheit keinen Mangel. Kaum einmal hat sich ein Innviertler überessen. Am 31. August 1950 endete in Österreich die Lebensmittelrationierung nach dem Krieg. Fleisch wurde trotzdem noch einmal knapp. Für 1951 und 1952 verordnete das Gesetz ein oder zwei Fleischlos-Tage pro Woche. Auf Innviertels Höfen aß trotzdem kein Mensch an diesen Wochentagen vegetarisch.

Rückfall in die Vergangenheit

Zur Überwindung der gegenwärtigen Fleischknappheit werden ab 24. August jede Woche zwei fleischlose Tage (Dienstag und Freitag) eingeführt. Die Anordnung sieht vor, daß an fleischlosen Tagen Fleisch, Fleischwaren und daraus hergestellte Speisen weder verkauft noch in Gaststätten, Beherbergungsbetrieben, Werksküchen oder in sonstigen Betrieben, in denen die Abgabe von Speisen an Personen erfolgt, verabreicht werden. An diesen Tagen dürfen Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen (ausgenommen Beuschel sowie Blut- und Leberwürste) auch in Haushalten der Selbstversorger nicht zubereitet oder genossen werden. Lediglich Spitäler sind hier ausgenommen.

Wir sind nicht der Meinung, daß diese Verfügungen die ideale Lösung einer Krise darstellen. Außerdem muß man sagen, daß die Befolgung hinsichtlich Selbstversorger ein geradezu heroisches Maß von staatsbürgerlicher Disziplin voraussetzt.

Fleischloser Tag in Ried-Stadt nunmehr Mittwoch

Der fleischlose Tag wurde für das Gebiet der Stadt Ried von Dienstag auf Mittwoch verlegt, sodaß ab nun alle Fleischhauer, Gaststätten, Lebensmittelhandlungen und fleischverarbeitende Betriebe von nun ab an Dienstagen Fleisch und Fleischwaren verabreichen können.

Schwein gehabt haben die Innviertler immer irgendwie. Immer schon brauchte der Innviertler sein Fleisch, Schweinisches hatte er stets am liebsten. Fixe Kost war die tägliche Sau in beinahe allen chinesischen Variationen: Karree-, Schopf- oder Bauchschauebraten, Beuschl, Stelze, Saukopf und Schmalz, mindestens 10 cm dicker Kübelspeck, Brat-, Speck- und Grammelknödel, frisch abgezapfte Blut- und dazu gebratene Leberwürste.

Waldzell

Innviertler Speckknödel-Essen. Die Sparrunde Steiner-Kino Wels unternahm einen Ausflug ins Innviertel. Den Schlußpunkt bildete ein Speckknödel-Wettessen im Gasthaus Schachinger.

Einladung zur Bratknödelpartie am Samstag, 23. November 1958, 20 Uhr, Jahnturnhalle TV Ried

Kaum waren die größten Entbehrungen vorbei, füllten SPAR, fachring und A & O die ersten Fressregale in der Zeitung.

fachring findet die günstigsten Angebote in allen Ländern und verbilligt durch rationelle „fachring-Arbeit“.

Echt holländischer Cacao, Marke „DE ZAHN“ 100 gr S 5,-

Weisse Bohne ungarisch aus der Dose Großimport 1 kg S 5,40

Kongo-Kipferln aus feinem Lebkuchen 200 gr-Beutel S 5,-

SPAR

6 Artikel - 6 Schlager

Thunfisch 1 Dose 100 Gramm S 3,90

Aprikosen-Jam

Bosnische Dörrpflaumen

Bienenhonig ausländisch

Kranzfeigen: griechisch, frisch importiert

Reines Marillenjam 1/2 kg S 6,-

SPAR

Im Dienst der Hausfrau

Für Ihren Weihnachtsfesttagstisch von 11. bis 31. Dezember 1955

Ananasscheiben, 1 Dose 11,90

Seelachsscheiben in Öl, 1 Dose 95 g, 6,-

Erdbeerkonfitüre - SPAR-Markenware, 450 g-Glas, 9,80

Schwarze Johannisbeerkonfitüre, 450 g-Glas, 11,80

Aprikosenkonfitüre aus vollreifen Früchten, 9,30

Siebenbürger Bienenhonig, 1 kg-Becher, 19,80

A & O

Glasierte Zimtsterne

Weihnachtsbäckerei nach Schweizer Art S 6,50

Nachbemerkung

Überall am ländlichen Land wurde die Einschicht weniger abgelegen, das aufkommende Wirtschaftswunder wirkte. Am schnellsten lichtete sich im Innviertel der Hinterwald. 1970 war nicht mehr so wie 1950. Die Welt wurde zum Dorf, das alte Dorf verschwand und damit seine alte Ordnung. Die dörflichen Sprachbiotope trockneten aus, die Dörfler wurden uniformer. Vielfältiger wurde der Medienkonsum, der Zeitungseingottglaube machte dem Polytheismus Platz. Ein Umbruchprozess begann, der bleierne Zeitungsdruck verblasste, sogar der Bleisatz wurde zugunsten elektronischer Systeme abgeschafft. Die Innviertlerin und der Innviertler wurden dynamisch, fortschrittlich, pünktlich, modern, sie gingen und sie sprachen schneller.

Dank ihrer Wochenzeitung waren sie immer um den einen entscheidenden Schritt voraus. Forsch schritten sie hinein in ihre neue Zukunft. Die Rieder Volkszeitung selbst aber kam außer Tritt. Zum Schein nur ging sie mit der Zeit. Am Vergehen-den, das schon verloren war, hielt sie zu lange krampfhaft fest, wollte es chancenlos unbedingt bewahren. Opfer wurde sie ihrer sturen Beharrlichkeit. Das Moderne zu benutzen, um Vorgestriges zu retten, ging sich auf Dauer unmöglich aus. Die Oberhand gewann schließlich das Moderne.

Im 128. Lebensjahr verschied die alte Rieder Zeitung im Großformat zum Kau-fen. Am 25. Dezember 2008 erschien die Zeitungstrauerpartie. So überraschend der Zeitungstod für viele kam, ihr künftiges Ableben hätte man schon am 28. Juli 1966 erkennen können.

4 Rollen Cloppapier nur 6.90

Klopapierwerbung tauchte erstmals in der Zeitung auf. Ihr zweites Standbein ging ihr damit verloren. Despektierlich wurde sie nach dem Ausgelesensein verbrannt oder ganz einfach weggeschmissen. Kein Renommee für dieses renommierte Blatt. Zum Wegwerfprodukt degradiert wurde die Wochenzeitung. Eine Zeitlang kaschierte sie das gut. Es wechselten ihre Besitzer, Zeitungsfaceliftings wurden gemacht, mit 1990 hieß sie dann sogar anders. Bunt wurde zur neuen Zeitungslieblingsfarbe, mit vielen Fotos und grellem Schein versuchte sie zu blenden. Trotz all dieser Veränderungen, die Innviertler nannten ihr Wochenblatt immer noch liebevoll *Riada Ratschn*. Am 25. Dezember 2008 war es mit dieser Anrede vorbei. „Alles hat seine Zeit und unter dem Himmel auch die Rieder Zeitung ihre Stunde“, gut 2000 Jahre vor dem ersten Klopapierinserat stand im Buch Kohelet des Alten Testaments, was kommen würde. Die bibelfesten Rieder Volkszeitungsmacher hätten es eigentlich wissen müssen.

Heilige Woche in Sevilla

Von Wilhelm v. Leyenthal

Der *Semana Santa*, der heiligen Woche, kommen die Menschen aus Spanien nach Sevilla. Aber auch amerikanische und englische Touristen kommen an den Ufern des Guadalquivir vorwärts, überwiegend Hotel, die ihre Gäste zu festlichen Prozessionen hinziehen. Es sind einige Dutzend Prozessionen, die sich nach einem Längen dreitags zum Martirio von einer gewöhnlichen Auferstehungssonntag vereinigen.

Schon am Mittwoch vor Ostern beginnen die Feierlichkeiten mit dem Zeremonie des Empfangens. Eine Kette wird nach dem anderen bis zu einer ausgesetzten, kleineren und gläsernen Altar im Innern der Kathedrale herumgeführt, wobei die kleinen Säulen der Seitenkapellen das Retterliche Bildnis Christi tragen. Dann folgt auf der Tag mit dem Allerheiligsten langsam durch das prächtige Bourgoum in die wohltuende Kapelle Major, dem Haupttempel der Stadt.

Die Prozessionen beginnen am Gründonnerstag die Türe und Türen der Kathedrale. Nun wird die Konfession in feierlichem Zug in das lognante Monasterio übertragen, einen dreifach Reiter hohen, in Gold und Gold dekorativen Holzengel. Durch die alten Straßen der Stadt werden die Prozessionen Standbilder von ihm und jungen Männern, Höhe und Stimmung, und oft müßig sind sie höchst erstaunlich, die weitverstreut liegen. Es liegt etwas in diesem alten Brauchum, die historischen Gebäuden aus dem Mittelalter, die Gestalt und Größe verbergen. Sie wollen nicht gesehen, nicht erkannt werden. Es ist ein Herz, das gehaucht Romanischen Gedanken Christus umschmeckt!

Die Gründonnerstag findet nachmittags im Querflügel der dünnten Kathedrale durch den vollgesetzten Chor statt. Nachdem sticht der Schimmer von abwechselnden Kerzen aus dem Triumphzug des heiligen Jungkraut.

Am Karfreitag wandern die Prozessionen weiter, durch endlose Länge, Weg und Sümpfen nur an Hand von Stadtplänen und Programmen zu finden ist. Nach der unvergleichlichen Wallfahrtspredigt wandern die Pilger des Kapitols zur Langen, feierlichen Zug zur Kreuzverehrung. Alle Pilger werden ausgedölt, während die Matrosen, ein mögliches, auf dem Laufe liegenden Alpeneisfeld.

Und wieder wandern sie weiter, die tausend Bilder in ihren Mänteln, viele davon barthaft, wandern durch die Stadt, langer und breiter. Die ungeheuren Rotinen-



feiern, vogelartig in der südlichen Sonne, begleitet von Reitern und Gardinen.

Nun steigen auch die Frauen aus der Kathedrale, nachdem sie den Altar, Richter, den Rosenkranz und den goldenen Biber des Kreuzes haben. Sie begleiten die Prozessionen. Diese Zahl ist soviel, wie es kann. Von diesen Standbildern, von hundert Händen, flogt es herum, stellen sie ihrer Bekanntschaft die Wallfahrtsgeschichte des Herren dar. Die Straße ist voll der Bruderschaften in ihrem bunten Mantelkleid, gesellt, die Später der einen goldenen Reihe haben. Die Männer sind in den unbeschreiblichen Zügen. Nun haben sich die Semana Santa ihrem feierlichen Abschluß. Nachdem die erste Rache die kommen Gelöste nicht erden wollten, standen am Karfreitag alles, was noch Blut gefundenen, von den harten Klappern der Rauten geraten, unter tiefen Weinen, in der das Christus paschal, eine alte Weise, hohe Liturgie geweht wird.

Während auf den Plätzen und Straßen

Die Prozessionen sich nach Feierstunden Dauer ten wird natürlich abgesondert mit weibenden Händen der Bruderschaften zu bewegen, wird um Jahr Uhr vormittags der

Hauptaltar durch Zeremonien des solo negro, des heiligen Lorongos, entbündet. In den vollen Raum der Orgel, in Domurklaube und Pausenhalle fallen die 24 großen Glöden der Giralda ein, während sich das *Gloria in excelsis* aus dem Dom über Blüte und Straßen, ja durch ganz Sevilla fortstößt. Die vielen Schönheiten, die aus ganz Spanien nach Sevilla kamen, die Bruderschaften in ihren Ruten und spangen, die Reiter und Gardinen, Polizeistaffel und Soldaten, sie alle haben nicht Platz in der Kathedrale und so treten sie die Aufführung bei den Glöden der Glöden unter Gottes freiem Dom, unter den blauen Himmel, in die Freiheit. Aber erst am Mittag des Ostermontags erreicht das Ende dieser Wallfahrt. Prozession hat Ausgangsstellung, werden die Standbilder paradeschauend, die Tonne eingekreist, dann läuft eine feierlich erwartete Menge durch die Straßen. In den Galas der Siega ziehen die Tiere in Stein, vornehme Familien der Stadt haben Gesellschaftsstoffe genommen und bewirten dort mit Wein und Edelsteinküchen Freunde und Bekannte, Gäste und Freunde. Immer wieder fallen die 24 Glöden der Giralda ein.

Was rings neues Leben der Frühling bringt.

Die Vögel sind nun singen, die Blumen erwachen.

Der Herr ist erstanden, geliebt hat das Reich.

Gott wird lüngig, Menschenfreude.

Drum freu euch! — Ihr Klang soll bedeuten

Millionen sind hören den lieblichen Klang.

Gelangne im Heimeland leuchten der Klang.

Wann wird es wieder Gebet gehabt?

Und hier, wo viel Kirchlärm röhrt, empor.

Wer manche verblichenen Gedanken hat,

Sie haben die Flecke vertoren.

Swar hören sie läuten, doch bleiben sie fern,

Gebt nicht mit den Scharen zum Hause des

Herrn.

Was Törheit das Kreuz ihnen schenken

So manche, die Krankheit und Schwäche um-

singt.

Auch solche, die menschliche Bosheit dedring-

Ein ehemaliger Suze deutet weinen.

„Es lebt mein Erbauer“, heut Klingt uns ang-

der Herr.

Wie Job einst gerufen, soll Balsam im

Schmerz.

Die Stimme der Glöden uns werden.

Wenn treu wie der Wabdeid und seit im

Vertrau.

Wenn altwärts beglückende Liebe wie schaun,

Dann blühe neuer Frühling auf Eden.

Johann Meinde

Drüse sondert ein anderes Sekret ab, daher

Reiben dienen beiden Arten der Frühlings-

glocke noch (siehe Kettensomm-

lung). Da — selber — besonders han-

nägeln sind Schöne Frauen werden plötz-

lich an Hütten, Norden, Baug und anderen

verbunden stark. Im Leichten können wird die manuelle, schwere Heimstättensiege oder die

so genannte Bettübermutterungsmasse mit dem

elektrischen Vibrationsapparat hilf bringen.

Dan sieht also, daß verschieden Wege

zum Gebüschblüten führen. Man muß daher

auch verschiedene Wege geben, um zweck-

haft zu werden. Das für den einen mög-

lich ist, kann für den anderen gründlich

nicht. Und es notwendig, das Tempo der Ent-
faltung der jeweiligen Körperkonstitution an-

zu passen. Bei herbstlichen, herbstlosen oder aber

armen Menschen wird eine rotidale Ab-

magerungskur mehr schaden als nützen.

Oster-Silbenrätsel

Aus den Silben hor-hu-ru-do-e-a-sa-
fran-ge-hu-hu-hu-hu-in-let-hu-lot-hu-
mach-mi-me-me-me-mo-mord-ni-ao-
a-oh-pi-zaub-in-ro-ruk-se-ken-eg-stein-
ster-stink-te-trau-vem-xi-ti-wid
Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden:

1. Erfinder des Blattbleisters † 1790. 2. Verkäufer eines Schuhgeschäftes. 3. Schachspieler. 4. Sucher. 5. Be- tracht. 6. Glücksbringer. 7. Naturist. 8. Endstanz eines Osterliedes. 9. Name eines Jägers. 10. Eiskuchen. 12. Halbjahr. 13. Salzammergut. 14. Lehrer. 15. Oster. 16. Schriftsteller † 1816. 17. Monat.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.
- 32.
- 33.
- 34.
- 35.
- 36.
- 37.
- 38.
- 39.
- 40.
- 41.
- 42.
- 43.
- 44.
- 45.
- 46.
- 47.
- 48.
- 49.
- 50.
- 51.
- 52.
- 53.
- 54.
- 55.
- 56.
- 57.
- 58.
- 59.
- 60.
- 61.
- 62.
- 63.
- 64.
- 65.
- 66.
- 67.
- 68.
- 69.
- 70.
- 71.
- 72.
- 73.
- 74.
- 75.
- 76.
- 77.
- 78.
- 79.
- 80.
- 81.
- 82.
- 83.
- 84.
- 85.
- 86.
- 87.
- 88.
- 89.
- 90.
- 91.
- 92.
- 93.
- 94.
- 95.
- 96.
- 97.
- 98.
- 99.
- 100.
- 101.
- 102.
- 103.
- 104.
- 105.
- 106.
- 107.
- 108.
- 109.
- 110.
- 111.
- 112.
- 113.
- 114.
- 115.
- 116.
- 117.
- 118.
- 119.
- 120.
- 121.
- 122.
- 123.
- 124.
- 125.
- 126.
- 127.
- 128.
- 129.
- 130.
- 131.
- 132.
- 133.
- 134.
- 135.
- 136.
- 137.
- 138.
- 139.
- 140.
- 141.
- 142.
- 143.
- 144.
- 145.
- 146.
- 147.
- 148.
- 149.
- 150.
- 151.
- 152.
- 153.
- 154.
- 155.
- 156.
- 157.
- 158.
- 159.
- 160.
- 161.
- 162.
- 163.
- 164.
- 165.
- 166.
- 167.
- 168.
- 169.
- 170.
- 171.
- 172.
- 173.
- 174.
- 175.
- 176.
- 177.
- 178.
- 179.
- 180.
- 181.
- 182.
- 183.
- 184.
- 185.
- 186.
- 187.
- 188.
- 189.
- 190.
- 191.
- 192.
- 193.
- 194.
- 195.
- 196.
- 197.
- 198.
- 199.
- 200.
- 201.
- 202.
- 203.
- 204.
- 205.
- 206.
- 207.
- 208.
- 209.
- 210.
- 211.
- 212.
- 213.
- 214.
- 215.
- 216.
- 217.
- 218.
- 219.
- 220.
- 221.
- 222.
- 223.
- 224.
- 225.
- 226.
- 227.
- 228.
- 229.
- 230.
- 231.
- 232.
- 233.
- 234.
- 235.
- 236.
- 237.
- 238.
- 239.
- 240.
- 241.
- 242.
- 243.
- 244.
- 245.
- 246.
- 247.
- 248.
- 249.
- 250.
- 251.
- 252.
- 253.
- 254.
- 255.
- 256.
- 257.
- 258.
- 259.
- 260.
- 261.
- 262.
- 263.
- 264.
- 265.
- 266.
- 267.
- 268.
- 269.
- 270.
- 271.
- 272.
- 273.
- 274.
- 275.
- 276.
- 277.
- 278.
- 279.
- 280.
- 281.
- 282.
- 283.
- 284.
- 285.
- 286.
- 287.
- 288.
- 289.
- 290.
- 291.
- 292.
- 293.
- 294.
- 295.
- 296.
- 297.
- 298.
- 299.
- 300.
- 301.
- 302.
- 303.
- 304.
- 305.
- 306.
- 307.
- 308.
- 309.
- 310.
- 311.
- 312.
- 313.
- 314.
- 315.
- 316.
- 317.
- 318.
- 319.
- 320.
- 321.
- 322.
- 323.
- 324.
- 325.
- 326.
- 327.
- 328.
- 329.
- 330.
- 331.
- 332.
- 333.
- 334.
- 335.
- 336.
- 337.
- 338.
- 339.
- 340.
- 341.
- 342.
- 343.
- 344.
- 345.
- 346.
- 347.
- 348.
- 349.
- 350.
- 351.
- 352.
- 353.
- 354.
- 355.
- 356.
- 357.
- 358.
- 359.
- 360.
- 361.
- 362.
- 363.
- 364.
- 365.
- 366.
- 367.
- 368.
- 369.
- 370.
- 371.
- 372.
- 373.
- 374.
- 375.
- 376.
- 377.
- 378.
- 379.
- 380.
- 381.
- 382.
- 383.
- 384.
- 385.
- 386.
- 387.
- 388.
- 389.
- 390.
- 391.
- 392.
- 393.
- 394.
- 395.
- 396.
- 397.
- 398.
- 399.
- 400.
- 401.
- 402.
- 403.
- 404.
- 405.
- 406.
- 407.
- 408.
- 409.
- 410.
- 411.
- 412.
- 413.
- 414.
- 415.
- 416.
- 417.
- 418.
- 419.
- 420.
- 421.
- 422.
- 423.
- 424.
- 425.
- 426.
- 427.
- 428.
- 429.
- 430.
- 431.
- 432.
- 433.
- 434.
- 435.
- 436.
- 437.
- 438.
- 439.
- 440.
- 441.
- 442.
- 443.
- 444.
- 445.
- 446.
- 447.
- 448.
- 449.
- 450.
- 451.
- 452.
- 453.
- 454.
- 455.
- 456.
- 457.
- 458.
- 459.
- 460.
- 461.
- 462.
- 463.
- 464.
- 465.
- 466.
- 467.
- 468.
- 469.
- 470.
- 471.
- 472.
- 473.
- 474.
- 475.
- 476.
- 477.
- 478.
- 479.
- 480.
- 481.
- 482.
- 483.
- 484.
- 485.
- 486.
- 487.
- 488.
- 489.
- 490.
- 491.
- 492.
- 493.
- 494.
- 495.
- 496.
- 497.
- 498.
- 499.
- 500.
- 501.
- 502.
- 503.
- 504.
- 505.
- 506.
- 507.
- 508.
- 509.
- 510.
- 511.
- 512.
- 513.
- 514.
- 515.
- 516.
- 517.
- 518.
- 519.
- 520.
- 521.
- 522.
- 523.
- 524.
- 525.
- 526.
- 527.
- 528.
- 529.
- 530.
- 531.
- 532.
- 533.
- 534.
- 535.
- 536.
- 537.
- 538.
- 539.
- 540.
- 541.
- 542.
- 543.
- 544.
- 545.
- 546.
- 547.
- 548.
- 549.
- 550.
- 551.
- 552.
- 553.
- 554.
- 555.
- 556.
- 557.
- 558.
- 559.
- 560.
- 561.
- 562.
- 563.
- 564.
- 565.
- 566.
- 567.
- 568.
- 569.
- 570.
- 571.
- 572.
- 573.
- 574.
- 575.
- 576.
- 577.
- 578.
- 579.
- 580.
- 581.
- 582.
- 583.
- 584.
- 585.
- 586.
- 587.
- 588.
- 589.
- 590.
- 591.
- 592.
- 593.
- 594.
- 595.
- 596.
- 597.
- 598.
- 599.
- 600.
- 601.
- 602.
- 603.
- 604.
- 605.
- 606.
- 607.
- 608.
- 609.
- 610.
- 611.
- 612.
- 613.
- 614.
- 615.
- 616.
- 617.
- 618.
- 619.
- 620.
- 621.
- 622.
- 623.
- 624.
- 625.
- 626.
- 627.
- 628.
- 629.
- 630.
- 631.
- 632.
- 633.
- 634.
- 635.
- 636.
- 637.
- 638.
- 639.
- 640.
- 641.
- 642.
- 643.
- 644.
- 645.
- 646.
- 647.
- 648.
- 649.
- 650.
- 651.
- 652.
- 653.
- 654.
- 655.
- 656.
- 657.
- 658.
- 659.
- 660.
- 661.
- 662.
- 663.
- 664.
- 665.
- 666.
- 667.
- 668.
- 669.
- 670.
- 671.
- 672.
- 673.
- 674.
- 675.
- 676.
- 677.
- 678.
- 679.
- 680.
- 681.
- 682.
- 683.
- 684.
- 685.
- 686.
- 687.
- 688.
- 689.
- 690.
- 691.
- 692.
- 693.
- 694.
- 695.
- 696.
- 697.
- 698.
- 699.
- 700.
- 701.
- 702.
- 703.
- 704.
- 705.
- 706.
- 707.
- 708.
- 709.
- 710.
- 711.
- 712.
- 713.
- 714.
- 715.
- 716.
- 717.
- 718.
- 719.
- 720.
- 721.
- 722.
- 723.
- 724.
- 725.
- 726.
- 727.
- 728.
- 729.
- 730.
- 731.
- 732.
- 733.
- 734.
- 735.
- 736.
- 737.
- 738.
- 739.
- 740.
- 741.
- 742.
- 743.
- 744.
- 745.
- 746.
- 747.
- 748.
- 749.
- 750.
- 751.
- 752.
- 753.
- 754.
- 755.
- 756.
- 757.
- 758.
- 759.
- 760.
- 761.
- 762.
- 763.
- 764.
- 765.
- 766.
- 767.
- 768.
- 769.
- 770.
- 771.
- 772.
- 773.
- 774.
- 775.
- 776.
- 777.
- 778.
- 779.
- 780.
- 781.
- 782.
- 783.
- 784.
- 785.
- 786.
- 787.
- 788.
- 789.
- 790.
- 791.
- 792.
- 793.
- 794.
- 795.
- 796.
- 797.
- 798.
- 799.
- 800.
- 801.
- 802.
- 803.
- 804.
- 805.
- 806.
- 807.
- 808.
- 809.
- 810.
- 811.
- 812.
- 813.
- 814.
- 815.
- 816.
- 817.
- 818.
- 819.
- 820.
- 821.
- 822.
- 823.
- 824.
- 825.
- 826.
- 827.
- 828.
- 829.
- 830.
- 831.
- 832.
- 833.
- 834.
- 835.
- 836.
- 837.
- 838.
- 839.
- 840.
- 841.
- 842.
- 843.
- 844.
- 845.
- 846.
- 847.
- 848.
- 849.
- 850.
- 851.
- 852.
- 853.
- 854.
- 855.
- 856.
- 857.
- 858.
- 859.
- 860.
- 861.
- 862.
- 863.
- 864.
- 865.
- 866.
- 867.
- 868.
- 869.
- 870.
- 871.
- 872.
- 873.
- 874.
- 875.
- 876.
- 877.
- 878.
- 879.
- 880.
- 881.
- 882.
- 883.
- 884.
- 885.
- 886.
- 887.
- 888.
- 889.
- 890.
- 891.
- 892.
- 893.
- 894.
- 895.
- 896.
- 897.
- 898.
- 899.
- 900.
- 901.
- 902.
- 903.
- 904.
- 905.
- 906.
- 907.
- 908.
- 909.
- 910.
- 911.
- 912.
- 913.
- 914.
- 915.
- 916.
- 917.
- 918.
- 919.
- 920.
- 921.
- 922.
- 923.
- 924.
- 925.
- 926.
- 927.
- 928.
- 929.
- 930.
- 931.
- 932.
- 933.
- 934.
- 935.
- 936.
- 937.
- 938.
- 939.
- 940.
- 941.
- 942.
- 943.
- 944.
- 945.
- 946.
- 947.
- 948.
- 949.
- 950.
- 951.
- 952.
- 953.
- 954.
- 955.
- 956.
- 957.
- 958.
- 959.
- 960.
- 961.
- 962.
- 963.
- 964.
- 965.
- 966.
- 967.
- 968.
- 969.
- 970.
- 971.
- 972.
- 973.
- 974.
- 975.
- 976.
- 977.
- 978.
- 979.
- 980.
- 981.
- 982.
- 983.
- 984.
- 985.
- 986.
- 987.
- 988.
- 989.
- 990.
- 991.
- 992.
- 993.
- 994.
- 995.
- 996.
- 997.
- 998.
- 999.
- 1000.

Osterglocken

Wora rings neues Leben der Frühling